

Wieder Theater auf den Neuhauser Bühnen

Mehrere Monate war es coronabedingt ruhig auf den Theaterbühnen in Neuhausen am Rheinfl. Diesen Samstag starten das Trottentheater und das Kino Theater Central in die neue Saison – natürlich mit Schutzkonzept.

Linda Stratacò

NEUHAUSEN. Gerade laufen die letzten Vorbereitungen im Kino-Theater Central und im Trottentheater. Am Samstag werden in den beiden Neuhauser Theatern die ersten Vorstellungen der neuen Saisons gespielt. Bis dahin werden noch letzte Markierungen am Boden angebracht, Stationen mit Desinfektionsmittel aufgestellt und Formulare zur Erfassung der Kontaktdaten auf den Sitzplätzen verteilt. Das alles ist Teil der Schutzkonzepte, welche die beiden Theater wegen der Corona-Pandemie aufstellen mussten.

Im Kino-Theater Central bedeutet dies ausserdem: Die Anzahl möglicher Zuschauer wird halbiert und liegt nun bei maximal 50 Personen und im ganzen Theater herrscht «Einbahn-Verkehr». Gäste, welche den Saal betreten, sollen sich nicht mit jenen kreuzen, die ihn verlassen. Die Zuschauer müssen zudem ihre Kontaktdaten hinterlassen und eine Schutzmaske tragen, bis sie an ihrem Sitzplatz angekommen sind. Ähnlich sieht das Schutzkonzept im Trottentheater aus. Auch hier herrscht Einbahnverkehr und es werden die Kontaktangaben für das «Contact-Tracing» aufgenommen. Schutzmasken sind gratis verfügbar, auch wenn keine Maskenpflicht im Theater gilt.



«Die Leute möchten wieder etwas erleben, sich dabei aber auch sicher fühlen.»

Christian Di Ronco
Kulturreferent

Finanziell schwieriges Theaterjahr

Das Trottentheater erfülle mit dem ersonnenen Schutzkonzept die Vorschriften, die vom Bundesamt für Gesundheit gefordert werden, erklärt Kulturreferent Christian Di Ronco. Dies sei wichtig, denn das Ganze gebe den Theaterbesuchern ein gewisses Sicherheitsgefühl. «Die Leute möchten wieder etwas erleben, sich dabei aber auch sicher fühlen. Wir versuchen, dies im Trottentheater zu ermöglichen», sagt Di Ronco. Obwohl der Kulturbetrieb lange Zeit still gestanden ist, war es keine Option, dies weiterhin so zu belassen. Dasselbe gilt für das Kino-Theater Central. Regisseur Ruedi Widmann meint zum bevorstehenden Saisonstart: «Wir wollen zeigen, dass es uns noch gibt und dass wir

weitermachen werden.» Finanziell gestaltet sich dieses Theaterjahr schwierig für das Kino-Theater Central. «Wenn wir nur die Hälfte der eigentlich vorgesehenen Sitzplätze im Theater besetzen dürfen, können wir das Ganze kaum stemmen», sagt Widmann.

Vorfriede auf erste Vorstellungen

Wegen des Lockdown mussten im Trottentheater drei Veranstaltungen vom Frühling in den September verschoben werden. Auf die Frage, ob das Theater mit finanziellen Einbussen rechnet, meint Christian Di Ronco: «Kultur ist eigentlich nie kosten deckend, deshalb ist sie ja auch Teil vom Service Public.» Dass die Zahlen, die ursprünglich für dieses Jahr budgetiert

Im ganzen Trottentheater gibt es Stationen mit Desinfektionsmittel – sie sind Teil des Schutzkonzepts.

BILD LINDA STRATACÒ

waren, eingehalten werden können, sei allerdings wenig wahrscheinlich. Umso mehr freuen sich Di Ronco und Widmann, dass es jetzt bald wieder losgeht und auf den Bühnen in Neuhausen wieder Kultur stattfinden kann. Man merke aber, dass die Leute beim Ticketkauf noch etwas zurückhaltend seien.

Bewährte Gäste und Newcomer

Den Saisonstart im Kino-Theater Central bestreiten dieses Wochenende Jugendliche aus der hauseigenen Theaterschule «Theaterchuchi» mit dem Programm «Solo». Mitte des Monats folgen die Filmtage, bei denen im Theater Kinofilme gezeigt werden. Dieses Mal sind sie dem Schweizer Schauspieler Heinrich Gretler gewidmet.

Anfang November tritt die Reisegruppe Ehrenfeld aus Köln mit ihrem Comedy-Stück «Schnall dich an, Schatz» auf. Als Abschluss der Saison wird zum letzten Mal das Stück «Ich Romeo, du Julia» von Ruedi Widmann und Ruedi Meyer aufgeführt. Der Spielplan des Trottentheaters ist auch dieses Jahr gespickt mit Comedy-Programmen. Den Auftakt macht diesen Samstag Yves Keller mit seiner Bauchrednerpuppen-Familie «The Chäller Family». Neben altbekannten Gästen, wie der Theatergruppe «Wirrwarr» aus Neuhausen, treten diese Saison auch einige Künstler zum ersten Mal in Neuhausen auf, so auch die Newcomer Joël von Mutzenbecher mit «Stand up!» und Sven Ivanić mit seinem Programm «JUSländer».

Die Evangelische Volkspartei will einen zweiten Sitz holen

Die EVP ist zuversichtlich, dass sie bei den Wahlen im Herbst Chancen auf einen zweiten Sitz im Kantonsrat hat. Einsetzen will sie sich dort insbesondere für eine Entlastung der Familien.

Die Evangelische Volkspartei (EVP) will für «die richtige Würze in der Politik» sorgen, wie sie auf ihrem Gewürzbriefchen wirbt. Hierfür will die 1922 gegründete Partei einen zweiten Sitz im Kantonsrat erobern. «Unser Ziel ist eine Verdoppelung», erklärt Präsident Hugo Bosshart an der Medienkonferenz im Restaurant Falken. Dem Klettgau sei im Jahr 2016 ein zusätzlicher Sitz zugeteilt worden, sodass in diesem Wahlkreis insgesamt 13 Sitze zu vergeben seien. Zudem trete dort mit Virginia Stoll eine SVP-Politikerin zurück. «Wir rechnen uns deshalb realistische Chancen für ein zusätzliches Mandat aus», sagt er. «Bei den Wahlen 2016 fehlten uns lediglich 130 Stimmen, deshalb sollte es diesmal klappen.» Die Partei sei zudem sehr stolz, das sie zum ersten Mal in allen sechs Wahlkreisen antreten könne, mit insgesamt 41 Kandidierenden.

Die EVP tritt bei der Kantonsratswahl «aus Leidenschaft für Mensch und Umwelt» an. «Seit jeher fühlt sich unsere Partei dem «E» in ihrem Namen besonders verpflichtet», erklärt Bosshart. «Unser Parteiprogramm leitet sich von der Bibel, vom Wort Gottes ab.» Christliche Werte, wie Wahrhaftigkeit, Nächs-

tenliebe und Solidarität, seien ihr sehr wichtig. Deshalb wolle sich die EVP fernab von jeglicher Parteiideologie für gute Lösungen einsetzen, bei denen der Mensch und die Umwelt im Zentrum stehen. «Unsere Partei steht zur politischen Mitte», sagt der Präsident. «Dass das Beharren auf linken und rechten Positionen der Sache nicht dienlich ist, zeigt die heutige parteipolitische Blockade im Kantonsrat ganz deutlich.»

Die EVP habe sich stets für Familien engagiert, erklärt Kantonsrat Rainer Schmidig, «und zwar für Familien in jeglicher Form.» Diese seien die Keimzelle der Gesellschaft und erbringen für diese und deren Zukunft Tag für Tag unverzichtbare Leistungen. «Das fordert auch die entsprechende Unterstützung durch die Politik», sagt er. «Diese fehlt leider oft, weshalb sich die EVP speziell auch für die Familien einsetzen will.» Sie fordere einen Ausbau der Kinderbetreuung, gezielte Steuerentlastungen, etwa über Kinderabzüge, und – in Hinblick auf eine gute Bildung der Kinder – attraktive Anstellungsbedingungen für die Lehrpersonen. Kandidatin Marianne Näf ergänzt, es sei sehr wichtig, dass sich die Generationen gegenseitig unterstützen. «Es darf nicht sein, dass die ältere Generation auf Kosten der jüngeren lebt», sagt sie. «Wir setzen uns deshalb für eine gesetzliche Grundlage ein, welche die Umverteilung von Jung zu Alt abbremst.» Die EVP sei deshalb auch offen gegenüber einer Anpassung des Rentenalters. (dat)

Die Grünen wollen mindestens vier Sitze im Kantonsrat

Die Grünen wollen bei den Wahlen im Herbst ihre Anzahl Sitze im Kantonsrat von zwei auf vier verdoppeln, um ihre Umwelt- und Energiepolitik stärker in die Debatte einbringen zu können.

Die Journalisten wurden am Dienstag an der Medienkonferenz der Grünen im Höfli vom «Fass» mit einem kleinen Überraschungsgeschenk willkommen geheissen: Nüsse, Zwetschgen oder Tomaten, eingepackt in Reispapier, welches natürlich ebenso grün leuchtete wie der ein oder andere Pullover der anwesenden Parteimitglieder.

Plötzlich kam ein Platzregen, und die Ziele der Partei mussten im Innern der Beiz erklärt werden. Nicht nur kämpfen die Kandidaten gegen das Artensterben (Christine Ahrend) und suchen Alternativen zur Kernenergie (Urs Capaul). Auch das soziale Engagement fällt, wie man es von der Partei erwarten darf, entsprechend zugunsten der Schwachen und Benachteiligten aus. Nebst dem regelmässig wiederkehrenden Thema der Frauenförderung (Iren Eichenberger) macht sich Daniel Raschle für Menschen stark, die in die Schuldenfalle geraten sind. Auch die Demilitarisierung der Gesellschaft (Alexander Diemand) wird an diesem Nachmittag zur Sprache gebracht.

Was auf den ersten Blick altbekannt klingt, birgt auf den zweiten doch die

ein oder andere Neuerung. So haben die Grünen neuerdings alle Regenbogenfarben auf ihrer Fahne vereint. Die Farben repräsentieren die lebenspendende Natur des Lichtes sowie die bunte Vielfalt von Umwelt und Gesellschaft und stehen somit ebenso für Biodiversität wie LGBTQ+, denen die Partei ihre Stimme verleiht.

Überhaupt zeigen die Mitglieder Durchsetzungswillen, denn, wie Iren Eichenberger anmerkt: «Wenn man das Feld anderen überlässt, darf man sich nicht wundern, wenn es anders läuft, als man will.» Während Eichenberger deshalb endlich «griffige Gesetze» gegen das Weiterbetreiben der AKWs fordert, macht sie ihrem «besonderen Ärger» bezüglich Geschlechterungleichheiten Luft. Diese tauchen, so Eichenbergers Vergleich, genauso «wie Syphilis und Krätze» auch nach ihrem vermeintlichen Verschwinden in der Gesellschaft immer wieder auf.

Neben ihrer persönlichen Erfahrung im Familienmanagement bringen die Mitglieder auch ihr fachliches Know-how in die Argumentation ein. So plädiert etwa Ökologe Urs Capaul ebenso für ein Umdenken bei der Gewinnung von erneuerbaren Energien wie für die Vorreiterrolle Schaffhausens in Sachen Forschung in der Elektromobilität.

«Damit wir Grünen unsere Ziele umsetzen können, braucht es jedoch mehr Sitze als zwei im Kantonsrat – mindestens doppelt so viele», sagte Präsident Roland Müller. (eba)

Bombendrohung per Erpresser-E-Mail

Ein Unternehmen im Kanton Schaffhausen wurde am Dienstag mit einer E-Mail erpresst: Im Firmengebäude sei eine Bombe versteckt. Die Firma solle mehrere Tausend Franken in Bitcoins überweisen, hiess es. Sonst würde die Bombe gezündet. Der Text der E-Mail-Nachricht dürfte automatisiert von einer Fremdsprache ins Deutsche übersetzt worden sein.

Die Schaffhauser Polizei empfiehlt bei solchen Nachrichten: Nicht auf die Forderungen einzugehen und umgehend Anzeige zu erstatten sowie die E-Mail als Beweismittel zu sichern. (r.)

Fehlalarm sorgt für Polizeieinsatz

SCHAFFHAUSEN. Am Mittwochmorgen kam es aufgrund eines Fehlalarms rund um die Rathauslaube zu einem grösseren Polizeieinsatz. Wie Patrick Caprez, Mediensprecher der Schaffhauser Polizei, auf Anfrage informierte, kam es zu einem Fehlalarm, nachdem eine Person aus Versehen auf einen Alarmschalter kam.

Zahlreiche Parlaments- und Verwaltungsgebäude seien insbesondere nach dem Anschlag auf den Zuger Kantonsrat im Jahr 2001 mit solchen Alarmsystemen ausgerüstet worden. Damals erschoss ein Attentäter 14 Politiker. Darum nehme die Polizei solche Alarme auch sehr ernst. (daz)